

reformiert. lokal

Kirchenkreis elf

Affoltern
Seebach

Farbe
bekennt



BESUCHEN SIE UNS
UND REDEN SIE MIT
Facebook.com/
ReformierteKircheZuerich



Bild: Wikipedia

GEWINNRÄTSEL

Welche biblische Erzählung suchen wir?

Das Gewinnrätsel für unsere Leserinnen und Leser: Erraten Sie, welche biblische Erzählung wir im Räseltext unten suchen. Unter den richtigen Antworten verlosen wir drei einzigartige und praktische Shopping-Taschen aus recycelten Werbebannern. Flüchtlinge haben die Unikate im Arbeitsintegrationsprojekt HandsOn der Heilsarmee hergestellt. Ein kleiner Tipp: In der Kunst finden sich oft Darstellungen von Feuerzungen, wenn es um dieses Ereignis geht.

Bei der gesuchten Bibelstelle spielen Getöse und Feuer eine prominente Rolle. Dieser Sturm brachte aber kein Unheil, wie man zuerst denken könnte. Die Redewendung «Der Funke springt über» passt sehr gut zu dieser biblischen Erzählung.

Die Gewinnerinnen und/oder Gewinner werden schriftlich benachrichtigt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen, über die Verlosung wird keine Korrespondenz geführt. Eine Barauszahlung ist nicht möglich.



Senden Sie uns Ihre Lösung unter Angabe Ihrer Adresse bis am 22. Juni an redaktion@reformiert-zuerich.ch und gewinnen Sie eine von drei Shopping-Taschen aus dem Projekt HandsOn.

Lösung des letzten Rätsels: «Speisung mit Wachteln und Manna» aus dem 2. Buch Mose (Exodus) 16, 1–36.

TITELSEITE

Aktion des Grossmünsters zum Flüchtlingstag 2016. HEKS rief dazu auf, für eine menschliche Schweiz Farbe zu bekennen.

Bild: HEKS

PFINGSTKOLLEKTE Wertvolle Unterstützung

Seit 175 Jahren werden mit der Pfingstkollekte finanzschwache reformierte Kirchgemeinden unterstützt. Helfen auch Sie mit!

PC 80-2434-0 IBAN
CH21 0900 0000 8000 2434 0

Protestantisch-kirchlicher
Hilfsverein des Kantons Zürich
Zwinglikirche, 8003 Zürich

PFINGSTEN

Sprachenwunder zum Nachdenken

50 Tage nach Ostern feiern wir an Pfingsten die Entsendung der Heiligen Geistkraft: Das Sprachenwunder zeigt, dass die Geistkraft Gottes in allen Sprachen und Traditionen dieser Welt wirken kann – und regt zum Nachdenken an.

In der Apostelgeschichte wird erzählt, wie die Heilige Geistkraft auf die Apostel und Apostelinnen herabkam: «Und alle wurden vom Heiligen Geist erfüllt und begannen, in anderen Sprachen zu reden, wie es der Geist ihnen eingab.» Apg 3,4–4,4.

Das Sprachenwunder unterstreicht, wie bedeutend die Botschaft für die ganze Welt ist: Menschen aus allen Ländern hörten die Jüngerinnen und Jünger in ihrer eigenen Muttersprache sprechen – weshalb nun plötzlich ausnahmslos alle Menschen die Verkündigung verstanden. Deshalb wird das Pfingstfest oft auch als die Geburtsstunde der Kirche bezeichnet.

Für viele ist Pfingsten zudem eine gute Gelegenheit, um über den eigenen Geist und über Gemeinschaft nachzudenken: Inwiefern hängt das Erleben des eigenen Geistes mit der Sprache zusammen – und wodurch entsteht Einsicht, wenn nicht durch gemeinsame Sprache?

MEHR ZU PFINGSTEN

Auf unserer Website stellen wir für Sie verschiedene Beiträge zum Thema Pfingsten zusammen – von Kunst über theologische Gespräche bis zu Pfingstrezepten: www.reformiert-zuerich.ch

IMPRESSUM

reformiert.lokal erscheint monatlich als Beilage der Zeitung reformiert

DRUCK

Schellenberg Druck AG
Schützenhausstrasse 5
8330 Pfäffikon ZH

REDAKTIONSKOMMISSION

Renate von Ballmoos, Michael Braunschweig, Jutta Lang, Nena Morf
redaktion@reformiert-zuerich.ch

REDAKTION

KIRCHENKREIS ELF
Petra Höller
Pfrn. Lea Schuler
Pfr. Patrick Werder

HERAUSGEBERIN

Evangelisch-reformierte
Kirchgemeinde Zürich

PAPIER

Refutura, 100% Altpapier
100% CO₂-neutral

PRODUKTION

Redaktion: Textbüro Konrad
Layout: stART GmbH

Editorial



Michael Braunschweig. Bild: zVg

Es sind sonderbare Zeiten, in denen ich als neues Mitglied der Redaktionskommission mein erstes Editorial an Sie richten darf. Viele fragen sich: Wo wird das hinführen, was mag noch kommen und wie werden wir in Zukunft leben können? Wer an Pfingsten üblicherweise gerne verreist, wird den Kontrast zu dem, was wir bisher als normal wahrnahmen, besonders stark empfinden. Auch wenn die Grenzen sich nun langsam wieder öffnen: Aus Vorsicht und Rücksicht werden Sie auf Pfingstreisen wohl verzichten müssen. Zudem müssen wir selber neue Grenzen ziehen, wo bislang keine waren. Durch den anhaltenden Ausnahmezustand wurde vielen bewusst, was wir sonst erfolgreich verdrängen: Wir sind eine Schicksalsgemeinschaft. Individuell und als Gesellschaft sind wir aufeinander angewiesen.

Gleichzeitig hat die Virus-Krise andere Krisenherde nicht einfach zum Verschwinden gebracht. Sie droht sie vielmehr noch zu verschärfen. Gerade jetzt, wenn alle Länder auf sich selbst schauen und die Menschen möglichst zu Hause bleiben sollen, bleiben Millionen von Menschen, die kein Zuhause haben, weil sie vertrieben wurden oder flüchten mussten, umso mehr auf Solidarität und Unterstützung angewiesen.

Die Pfingstgeschichte erinnert daran, dass christliche Solidarität keine Grenzen kennt. Denn Pfingsten ist das Fest des Lebens. Eines Lebens, das von Freude erfüllt ist durch aktive Solidarität, Tischgemeinschaft und spirituelle Verbundenheit.

In dieser Ausgabe bieten wir Ihnen zudem einen Blick hinter die Kulissen, die spirituelle Gemeinschaft auch auf Distanz möglich machen. Denn Tausende Menschen sind dankbar, dass unsere Kirchgemeinde Gottesdienste neu per Video überträgt.

Wo Gemeinschaft fehlt, droht Leben unterzugehen. Ich danke allen, die dazu beitragen, dass Menschen trotz der Krise voll Dankbarkeit einstimmen können in das Pfingstlob: «Du hast mir kundgetan Wege des Lebens, Du wirst mich erfüllen mit Freude!» (Apg 2, 28)


MICHAEL BRAUNSCHWEIG
Kirchenpfleger

CORONA-PANDEMIE

Hoffnung auf baldiges Wiedersehen

Bei Redaktionsschluss liessen die stetigen Lockerungen in der Corona-Krise hoffen, dass wir ab dem 8. Juni wieder gemeinsam vor Ort Gottesdienste feiern und Veranstaltungen durchführen können.

Sollte der Bundesrat am 27. Mai so entscheiden, erfahren Sie am 12. Juni in einer Beilage der Zeitung «reformiert» Details zu Ihrem Kirchenkreis.

WWW.REFORMIERT-ZUERICH.CH
WWW.IMPULSE.REFORMIERT-ZUERICH.CH

VIDEO-GOTTESDIENSTE

**Pfarrpersonen
vor der Kamera**

Jede Woche veröffentlicht die reformierte Kirchgemeinde Zürich einen aufwändig produzierten Video-Gottesdienst. Das verlangt allen Beteiligten viel ab, ist die Mühe aber allemal wert.

Als der Lockdown verhängt wurde und sich abzeichnete, dass für längere Zeit keine Gottesdienste mehr stattfinden würden, waren zunächst viele ratlos. So auch Martin Günthardt, Pfarrer im Kirchenkreis zehn: «Zuerst habe ich mich schon gefragt: «Was soll man denn jetzt noch machen?»» Rund einen Monat später hat er einen digitalen Jugend-Spirit und einen Video-Gottesdienst produziert. So kann die Gemeinde trotzdem angesprochen werden, obwohl man sich nicht mehr in der Kirche begegnet. «Wichtig ist zu zeigen, dass wir da sind; dass die Kirche da ist», sagt der Pfarrer.

Nicht nur der Kirchenkreis zehn hat einen Video-Gottesdienst aufgenommen: Die reformierte Kirchgemeinde Zürich schaltet jede Woche am Sonntag



«Das Echo aus der Gemeinde war riesig und sehr positiv.»

PFARRERIN CHATRINA GAUDENZ

Bild: zVg

der Kamera zu stehen, war eine Herausforderung», sagt sie. Geholfen habe ihr, am Tag vor der Aufzeichnung ohne Zeitdruck und mit professioneller Begleitung in der Kirche zu proben. «So konnten wir das Sprechen üben und ausprobieren, wer wann wo stehen und wohin schauen sollte.» Am Tag der Aufnahme habe es dafür kaum Zeit gegeben. «Meine Einleitung in den Gottesdienst haben wir genau ein Mal aufgenommen.»

Der Zeitdruck bei der Aufnahme kommt nicht von ungefähr: Die wöchentliche Veröffentlichung eines Video-Gottesdienstes bedeutet einen grossen Aufwand. Das Ergebnis sei die Mühe aber wert, sind sich alle einig. Das bestätigten auch die Rückmeldungen aus der Gemeinde, wie Gudrun Schlenk sagt:



«Vor der Kamera zu stehen, war eine Herausforderung.»

PFARRERIN GUDRUN SCHLENK

Bild: L. Bärlocher

einen Gottesdienst online, der auch auf TeleZüri ausgestrahlt wird. Gefilmt, geschnitten und angeleitet werden die Aufzeichnungen von Lukas Bärlocher, der selbstständig als Filmemacher und Fotograf arbeitet. «Nach Ausbruch der Krise stand ich, so wie viele andere, zunächst ohne Aufträge da», erzählt er. Lukas Bärlocher arbeitet in einem kleinen Pensum als Sozialdiakon für das Projekt Zytlos im Kirchenkreis zwei. Der Kontakt erwies sich für alle Beteiligten als Glücksfall: Bald übernahm er die Produktion der Video-Gottesdienste der reformierten Kirchgemeinde Zürich.

Seine ruhige Art hinter der Kamera sei ihr eine grosse Hilfe gewesen, erzählt Gudrun Schlenk, Pfarrerin im Kirchenkreis zwei. Sie hat zusammen mit ihrer Kollegin Angelika Steiner einen Video-Gottesdienst in der reformierten Kirche Leimbach aufgenommen. «Vor

«Ich habe Anrufe und Nachrichten von Zuschauerinnen und Zuschauern erhalten, denen der Gottesdienst gefallen hat.» Das erlebte auch Chatrina Gaudenz, Pfarrerin von Green City Spirit, die mit Pfarrerin Stefanie Porš einen Video-Gottesdienst in der Kirche Neumünster durchführte. «Das Echo aus der Gemeinde war riesig und sehr positiv.»

Dass sie diese Rückmeldungen aber erst im Nachhinein erhielt, sei für sie die grösste Herausforderung gewesen, sagt Chatrina Gaudenz. Der Video-Gottesdienst sei eine gewinnbringende Erfahrung gewesen, ganz besonders die Zusammenarbeit mit den Beteiligten. Aber: «Eigentlich lebt ein Gottesdienst auch vom Beisammensein in diesem Raum, der Kirche.» Auf dieses unmittelbare Zusammensein, das hoffentlich früher oder später wieder möglich sein wird, freue sie sich schon jetzt.

«In den Flüchtlin

März 2020: Flüchtlinge erreichen Lesbos – sie überquerten das

Am 20. Juni findet der diesjährige schweizerische Flüchtlingstag und am 21. Juni der Flüchtlingssonntag der Kirchen statt. Für das Thema zu sensibilisieren ist wichtig – nicht nur trotz, sondern gerade wegen der Corona-Krise.

Die Welt ist im Bann von Corona – auch in der Schweiz, wo die neue Gefahr fast alle Aufmerksamkeit auf sich zieht. Eine andere Krise geriet dabei in den Hintergrund: die Krise an Europas Aussengrenzen. In Griechenlands Flüchtlingslager Moria auf Lesbos sind fast 20 000 Menschen untergebracht. Die allermeisten von ihnen werden dort festgehalten; sie wollen weiter – in westeuropäische Länder, wo sie vielleicht eine Perspektive erwartet. Die EU-Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen nennt diese Lager «Schutzschilder Europas». Lesbos ist nur einer von mehreren Schauplätzen dieser Krise. Hinzu kommen etwa die ebenfalls von Europa

gen begegnet uns Jesus»



Ägäische Meer von der Türkei aus auf einem Schlauchboot. Bild: Alamy

finanzierten Lager in der Türkei und in Libyen. Die wenigen Informationen, die von dort an die Öffentlichkeit gelangen, sind erschütternd: Sie erzählen vom unfassbaren Leid, das Menschen auf der Flucht erleben. Seit 1993 sind mindestens 38 739 von ihnen beim Versuch, nach Europa zu gelangen, gestorben.

«Für uns Christinnen und Christen ist jeder Mensch ein Ebenbild Gottes und so mit einer unverlierbaren Würde ausgestattet», sagt Verena Mühlethaler, Pfarrerin der Citykirche Offener St. Jakob. «Das verpflichtet uns dazu, uns für Menschen einzusetzen, wenn ihre Würde mit Füßen getreten wird.» Die Kirchen der Schweiz begehen am Sonntag, dem 21. Juni, den Flüchtlingssonntag – traditionellerweise einen Tag nach dem nationalen Flüchtlingstag, der immer am dritten Samstag im Juni stattfindet. Es geht darum, die Bevölkerung für das Thema zu sensibilisieren, Geld zu

sammeln und Farbe zu bekennen. «Gerade aufgrund der aktuellen Lage sind diese Flüchtlingstage wichtig», sagt Eliane Engeler von der Schweizerischen Flüchtlingshilfe SFH. Der nationale Tag des Flüchtlings steht in diesem Jahr unter dem Motto «Solidarität kennt keine Grenzen». Es geht darum, dass beim Schutz vor dem Corona-Virus niemand ausgelassen werden dürfe. «Wir denken dabei vor allem an die Flüchtlingslager in Griechenland und fordern von der Schweiz, dass sie sich an deren Evakuierung beteiligt», sagt Engeler. Der Hashtag dazu: #LeaveNoOneBehind.

Das Problem bei den diesjährigen Flüchtlingstagen: Sie sind wegen der Bedrohung durch das Corona-Virus wohl dringender denn je – aber diese Bedrohung erschwert gleichzeitig die Öffentlichkeitsarbeit. Geplante Veranstaltungen fallen aus. Die reformierte Kirchgemeinde Zürich kämpft mit demselben Problem. Trotzdem werde sie



«Für uns Christinnen und Christen ist jeder Mensch ein Ebenbild Gottes.»

PFARRERIN VERENA MÜHLETHALER

Bild: zVg

nicht schweigen, sagt Pfarrerin Verena Mühlethaler. Zu Redaktionsschluss ist vieles aber noch unklar: «Etwa ob die Kirchen bis dahin wieder für Veranstaltungen geöffnet sind.»

Dass auch ohne Veranstaltungen Öffentlichkeitsarbeit geleistet werden kann, bewies der Osterappell der Migrationscharta. Dabei handelt es sich um einen losen Zusammenschluss evangelisch-reformierter und römisch-katholischer Theologinnen und Theologen, zu dem auch Verena Mühlethaler gehört. Im Appell forderte die Migrationscharta den Bundesrat dazu auf, 5000 Menschen aus den griechischen Lagern in der Schweiz aufzunehmen. Auch am Flüchtlingssonntag wolle man sich wieder an den Bundesrat wenden, so Verena Mühlethaler. «Wir wollen die Menschen dazu aufrufen, einen Brief an den Bundesrat zu schreiben und ihn zu einem solidarischen Umgang mit den Geflüchteten in den Lagern aufzufordern.» Vorlagen werden bereitgestellt; die Briefe sollen dann von den Verantwortlichen übergeben werden. Das erklärte Ziel ist es, 38 739 Briefe zu überreichen.

In einer anderen Aktion wird in Zürich der Menschen gedacht, die sich hinter dieser Zahl verbergen. Wie schon letztes Jahr sollen voraussichtlich im Grossmünster vom Samstag auf den Sonntag während 24 Stunden die Namen von Menschen vorgelesen werden, die an den Grenzen Europas ihr Leben verloren haben. Verena Mühlethaler: «In Matthäus 25 verheisst uns Jesus Christus, dass er uns auch und gerade in den Fremden begegnet wird. Und die Fremden, das sind auch Flüchtlinge.» Für sie sei das eine mystische Aussage – und eine politische: «Wie können wir an den liebenden Gott von Jesus Christus glauben, ihn uns aber gleichzeitig vom Leibe zu halten versuchen?»

UNTI-ANGEBOT STANDORT SEEBACH

Unser RpG*-Angebot

er Im Augenblick befinden wir uns infolge der Corona-Krise im Ausnahmezustand. Das öffentliche Leben steht fast still und der Schulbetrieb ist heruntergefahren worden. Auch das kirchliche Unterrichtsangebot wird auf Sparflamme weitergeführt. Unser Katechetik-Team möchte deshalb die Gelegenheit wahrnehmen, Ihnen unsere Aktivitäten einmal etwas ausführlicher vorzustellen. In diesem Artikel stelle ich Ihnen das Unti-Programm von Seebach vor, welches ich zusammen mit meiner Kollegin Irene Urech anbiete. Die Angebote des Standorts Affoltern finden Sie im Artikel von Olivia Isliker auf Seite 10.

Wir arbeiten alle gemeinsam im Kirchenkreis elf, der die Quartiere Affoltern und Seebach umfasst. Die Angebote an den beiden Standorten sind unterschiedlich, so dass die Familien des gesamten Kirchenkreises aus einer Vielfalt an Angeboten auswählen können, was ihnen am besten entspricht.



Bild: Petra Höller

Minichile: Als Zweitklässler machen die Kinder ihre ersten Erfahrungen mit dem kirchlichen Angebot. Thema dieser Stufe ist: «**Wir gehören zusammen**». Gemeinsam entdecken die Kinder, wie sie in der Gruppe, aber als kirchliche Gemeinschaft unterwegs sein können. Wir bieten das Minichile-Programm jeweils als Blockunterricht an zwei Mittwochnachmittagen im Monat an. Die Kinder dürfen auch direkt nach der Schule kommen und gemeinsam essen.

3. Klass-Unti: In diesem Jahr sind die Kinder mit dem Thema: «**Wir leben**

Kirche» unterwegs. Kirchliche Feiern wie Taufe und Abendmahl sind unter anderem die Schwerpunkte. Auch hier findet der Unti als Blockunterricht an zwei Mittwochnachmittagen statt, wie in der Minichile.

Club 4: Inzwischen sind die Kinder in der Mittelstufe unterwegs und erleben eine andere Klassenzusammensetzung. Gerade deshalb freuen sich die Kinder oft darüber, dass sie im Unti noch in der gleichen Gruppe unterwegs sind mit dem Thema: «**Wir entdecken die Bibel**». Die Kinder treffen sich an sechs Wochenenden im Jahr und zwar am Freitagabend von 17.30–20 Uhr und am Samstagmorgen von 9–11.30 Uhr. Eine ganz neue Erfahrung – schon fast wie «Ausgang».

JUKI: Dieses Angebot haben wir auf vier ganze Samstage, je zwei in der fünften und sechsten Klasse aufgeteilt. Die Kinder kommen um 9–16.30 Uhr. Thema dieses Angebots «**Wir glauben in Vielfalt**». Einen ganzen Tag haben

Wir spüren immer wieder, dass die Kinder Freude an unseren Angeboten haben.

die Kinder die Möglichkeit, verschiedene Persönlichkeiten wie Martin Luther King, Huldreich Zwingli und Pfarrer Sieber kennen zu lernen, oder Themen wie «Mission 21» vertieft zu entdecken.

Wir spüren immer wieder, dass die Kinder Freude an unseren Angeboten haben und dies auch als Chance sehen, in einer Gruppe unterwegs zu sein.

*Das Kürzel RpG steht für «Religionspädagogisches Gesamtkonzept», also diejenigen Angebote, welche umgangssprachlich als «Unti» bezeichnet werden.

Gedanken zu



Bild: Urs Niklaus

URS NIKLAUS, PFARRER Blaise Pascal spürte, wie begrenzt der Verstand ist. Im Jahre 1654 geriet sein Glaube in eine Krise. Schliesslich kam er zur Gewissheit, dass Gott keine philosophische oder theologische Idee ist, sondern dass Gott in Jesus geschichtlich und persönlich gegenwärtig ist. Ein Erinnerungsblatt an diese Erfahrung trug er seitdem eingenäht in sein Kleid stets bei sich. So fand Blaise Pascal in Jesus zum Glauben an Gott und vermittelte zwischen Dogmatismus und Skeptizismus, zwischen Rationalismus und Irrationalismus wie auch zwischen Idealismus und Naturalismus. Blaise Pascal kommt zu einer Synthese in Christus: «In Jesus Christus sind alle Gegensätze versöhnt.»

An Pfingsten erinnern wir uns daran, wie Gott den Menschen den Heiligen Geist sandte. Als Brücke zwischen Gott und Mensch. Als Mittler

Pfingsten



«Es ist nicht auszudenken, was Gott aus den Bruchstücken unseres Lebens machen kann, wenn wir sie ihm ganz überlassen.»

BLAISE PASCAL

betet er in uns. Er findet das Göttliche im Menschlichen und verbindet Gott mit dem Menschlichen wie in der folgenden Geschichte: Ein berühmtes Kloster geriet in Schwierigkeiten. Waren früher die vielen Gebäude voller Mönche, so schleppen sich heute nur noch wenige alte Mönche durch die Kreuzgänge und preisen Gott nur noch schwerfällig. In der Nähe wohnt ein alter Einsiedler. Einmal besucht der Abt des Klosters den Einsiedler. In der Türe umarmen sich die beiden und lächeln einander zu. Sie setzen sich an den Tisch und der Abt weint dicke Tränen. Der Einsiedler spürt: «Du und Deine Brüder dient Gott nur noch mit schwerem Herzen. Ich will Dir eine Weisung geben, die du nur einmal wiederholen darfst. Nachher soll sie niemand mehr aussprechen.» Nach einer Weile sagt der Einsiedler: «Die Weisung lautet: Der Messias ist unter euch.» Am nächsten Tag versammelt der Abt seine Mönche, erzählt vom Einsiedler und der Weisung, die nie

wieder laut ausgesprochen werden darf. Dann schaut er die Brüder der Reihe nach an und sagt: «Die Weisung lautet: Der Messias ist unter uns.» Die Mönche sind ganz überrascht: Wer ist es? Bruder Johannes oder Pater Markus? Oder etwa Bruder Thomas? Seither gehen die Mönche ganz anders miteinander um: Offener, hoffnungsvoller, ehrfürchtiger und mit viel mehr Freude am Leben. Sie werden zu Menschen, die etwas gefunden haben. Die gelegentlichen Besucher sind berührt und angesprochen vom Geist, der jetzt unter den Mönchen lebt. Von nah und fern kommen nun Menschen und die Chorstühle füllen sich wieder.

Wir brauchen nicht in einem Kloster zu leben. Gottes Geist weht, wo er will und wo er erbeten wird. Auch dieses Jahr werden wir wieder Pfingsten feiern. Es ist nicht auszudenken, was Gott aus den Bruchstücken unseres Lebens machen kann, wenn wir sie ihm ganz überlassen.



Bild: Diego C. Petraccini

NEUER JUGENDARBEITER

dcp Anfang März 2020 durfte ich im Kirchenkreis elf meine neue Anstellung als Jugendarbeiter antreten. Ich freute mich sehr auf eine Jugendarbeit in einem für mich neuen Arbeitsumfeld.

Mein Name ist Diego C. Petraccini. Ich bin 59-jährig, Vater von zwei erwachsenen Töchtern und wohne im Zürcher Weinland. Als Jugendarbeiter bin ich seit rund 20 Jahren tätig. In vier Gemeinden habe ich die offene Jugendarbeit mit den dazugehörigen Jugendtreffs aufgebaut und geleitet. Unzählige Anlässe wurden von mir organisiert oder ich unterstützte und begleitete Jugendliche bei ihren eigenen Veranstaltungen. Besonders intensive Erfahrungen konnte ich mit einem Reitlager und mit Hausbootlagern gewinnen.

Die Arbeit im direkten Kontakt mit Kindern und Jugendlichen ist für mich sehr erfüllend. Ich setze meine Lebenserfahrung gerne für junge Menschen ein. Die Fachkompetenzen als Jugendarbeiter erwarb ich in der Ausbildung zum dipl. Soziokulturellen Animator FH. Nun freue ich mich auf weitere spannende Aufgaben und viele Begegnungen mit Jugendlichen und Mitarbeitenden im Kirchenkreis elf.

Ich werde mich anlässlich eines Jugendgottesdienstes zu einem späteren Zeitpunkt persönlich vorstellen.



Bild: städtische Zentrale

KIRCHENKREISKOMMISSION ELF

Ein Dankeschön an Bea Girardet

es Ein kurzer Rückblick soll die umfangreiche, verdiente Arbeit unserer Kirchenpflegerin, bzw. seit 1. Januar 2019 Mitglied der Kirchenkreiskommission elf, würdigen.

An der Kirchgemeindeversammlung vom 28. März 2010 wurde Bea Girardet in die damalige elfköpfige Kirchenpflege in Zürich-Affoltern gewählt. Bea Girardet nahm Einsitz in der Ressortgruppe Jugend, welche sich mit allen Belangen rund um

die Kinder- und Jugendarbeit befasste. Ab 2015 bis Ende 2018 übernahm Bea Girardet den Vorsitz des erweiterten Ressorts «Bildung & Kultur». Themen waren und sind das religionspädagogische Gesamtkonzept «rpg» mit den Angeboten wie Firre mit de Chliine, Kolibri, 2.- und 3.-Klass-Unterricht, Club 4, Juki 5, Juki 6/7, Move «Jugendtreff», Konfirmationsunterricht, Wahlfachkurse, Philosophensofa, Taste it. Weitere Themen und Schwerpunkte: Tageslager, Schneeweekend und das Weihnachtsspiel.

Als Kirchenpflegerin hatte Bea Girardet die Verantwortung in der Führung und Begleitung und vertrat die Themen an den Kirchenpflegesitzungen. Es ging aber auch um mögliche Hilfestellungen bei der Suche nach Freiwilligen, nach Katechetinnen, die Besuche der Angebote vor Ort und nicht zu vergessen die Sitzungen der RG-Gruppe. Als ein weiteres Puzzlesteinchen war ihr die Vernetzung im Quartier (GZ-Affoltern, OJA, St. Katharina) und mit der Landeskirche wichtig. Die Zusammenarbeit und der Austausch mit allen Beteiligten wie Pfarrerschaft, Diakoninnen, Katechetinnen, Freiwilligen und weiteren Mitarbeiter/innen im Zentrum Glaubten bildeten für sie das Fundament für ihr Enga-

gement. Die Kultur war eine Herzensangelegenheit von Bea Girardet. Eng zusammen mit dem Diakon Kurt Zogg und seinem Nachfolger Marcello Galvagno von der Kath. Kirche St. Katharina und der Vorbereitungsgruppe «B+K» entwickelten sie ein vielfältiges ökumenisches Angebot, z. B: Kochen, Tanzen, Konzerte, Literaturkreis, Orgel-Ausflüge, usw. Seit dem 1. Januar 2019 ist Bea Girardet Mitglied der Kirchenkreiskommission elf Affoltern-Seebach, verantwortlich im Ressort «Bildung & Kultur».

Bea Girardet war guten Mutes und stellte sich gerne für die Kirchenkreiskommission elf zur Verfügung. Die neuen Strukturen nach der Reform entsprachen jedoch zunehmend immer weniger ihrer Vorstellung für ein Engagement neben ihrer Berufstätigkeit und so verlässt uns Bea Girardet auf Ende April 2020.

Die Kirchenkreiskommission elf bedankt sich bei Bea Girardet für die grossartige und einführende Arbeit während den vergangenen zehn Jahren. Mit grosser Umsicht leitete Bea Girardet das Ressort mit den verschiedensten Themen. Wir wünschen ihr für die Zukunft alle Gute und Gottes Segen. Eine Verabschiedung im Gottesdienst findet sobald wie möglich statt.



IN VERBINDUNG BLEIBEN

Wir sind weiterhin für Sie da!

Zehn Wochen lang – bis Ende Mai – konnte man jeden Nachmittag von Montag bis Freitag mit jemandem aus dem Pfarr- oder Diakonieteam am Plauder- und Seelsorgetelefon ins Gespräch

kommen. Es war ein kleiner Beitrag, um die ausserordentliche Situation, in der wir nach wie vor stecken, etwas erträglicher zu gestalten. Mittlerweile wird das Telefon nicht mehr häufig genutzt.

Neu!

Ab Juni findet die gewohnte Seelsorge-stunde jeden Dienstag im Zentrum Glaubten von 13.30–16.30 Uhr wieder statt. Sie dürfen persönlich für ein Gespräch vorbeikommen, falls das bis dann wieder unter Berücksichtigung der Anweisungen des BAG möglich ist, oder Sie wählen die bereits bekannte

Seelsorgenummer 044 377 62 65

Natürlich sind die Mitarbeitenden des Pfarrteams und der Diakonie weiterhin gerne für Sie da. Kontaktieren Sie uns direkt.

SO ERREICHEN SIE UNS

Das Pfarrteam:

Markus Dietz: 044 558 44 38

Felix Fankhauser: 044 372 17 30

Esther Gisler Fischer: 043 495 90 56

Urs Niklaus: 044 371 24 23

Lea Schuler: 044 371 50 70

Patrick Werder: 043 333 81 62

Das Diakonieteam:

Marianne Bär: 044 377 62 60 (Mo–Do)

Jolanda Hasler: 043 495 90 54 (Mo, Di, Do)

Agavni von Grünigen: 043 495 90 53 (Mo–Do)

Das Sekretariat

für allgemeine Fragen: 044 377 62 62



Bild: Markus Dietz

KIRCHENEINTRITT

Kirchenzugehörigkeit – ich, du, wir...

md Als ich angefragt wurde, einen Artikel zum Thema Kircheneintritt zu schreiben, hielt sich meine Begeisterung in Grenzen. Auch wenn ich mich in den vergangenen Jahren immer wieder sehr darüber freute, Menschen in die Kirche aufzunehmen, so möchte ich nicht über ihre Beweggründe schreiben.

Ich selbst wurde quasi in die Kirche hineingeboren – oder vielleicht besser mit der Kindertaufe aufgenommen. Also kann ich darüber nicht aus eigener Erfahrung schreiben. Mit Menschen, die sich bewusst für einen Kircheneintritt entschieden hatten, durfte ich immer wieder sehr persönliche Gespräche führen. Oft hatten sie sich selbst tiefgründigere Fragen gestellt, als ich dies je musste. Ja, um in die Kirche einzutreten, bedarf es einer sehr bewussten Entscheidung.

Dabei fiel mir schon früh in meiner Zeit als Pfarrer auf, dass ich einige beeindruckende, empathisch-engagierte, sozialpolitisch und ökologisch eingestellte Menschen nur zu gerne zur Kirche gezählt hätte. Ich hätte mir gewünscht, dass sie auch in unserer Kirche wären, denn ich sah sie in der aktiven Nachfolge dieses Jesus Christus, der sich mit seinem ganzen Leben der Liebe, der Wahrheit, der Gerechtigkeit und dem Frieden hingab. Dieser Jesus Christus würde heute sicher zudem sehr für die Bewahrung der Schöpfung, für einen

barmherzigen Umgang mit Flüchtlingen, für eine verantwortungsvolle Wirtschaft kämpfen, und er hätte seine grosse Freude an der Präambel unserer Bundesverfassung, wo es heisst, dass das Wohl des Volkes sich am Wohle der Schwächsten misst. So weit so gut, aber viele Menschen, auch sehr engagierte, sind nicht oder nicht mehr in der Kirche, haben ihren Austritt gegeben. Sie finden, dass sich ihre Ansichten und die der Institution nicht mehr vereinbaren lassen. Dabei beruft sich unsere Gemeinschaft auf Gottes Liebe, die in der Bibel bezeugt wird. Auch mir selbst kommen manchmal Zweifel bezüglich meiner Kirchenzugehörigkeit. Mani Matter's Lied «Mir hei e Verein, i höre derzue...» spricht sehr einfühlsam von dieser Unsicherheit. Liegt es vielleicht daran, dass wir als Kirche die Weg- und Tischgemeinschaft, die Gott uns allen durch Jesus Christus, unseren Freund und Bruder angeboten hat und immer wieder anbietet, zu wenig engagiert leben und pflegen?

Ich glaube, es sollte uns weniger um Eintritte in unsere Kirche gehen, als darum, wie wir auf unserem Lebensweg mit Gott und mit Mitmenschen unterwegs sind. So schreibt Dorothee Sölle in ihrem Gedicht «Als er kam» folgende Verse von Jesus Christus: «Vergleiche ihn ruhig mit anderen gröszen / sokrates / rosa luxemburg / gandhi / er hält das aus / besser ist allerdings / du vergleichst ihn / mit dir.»

KOLUMNE

Lockdown

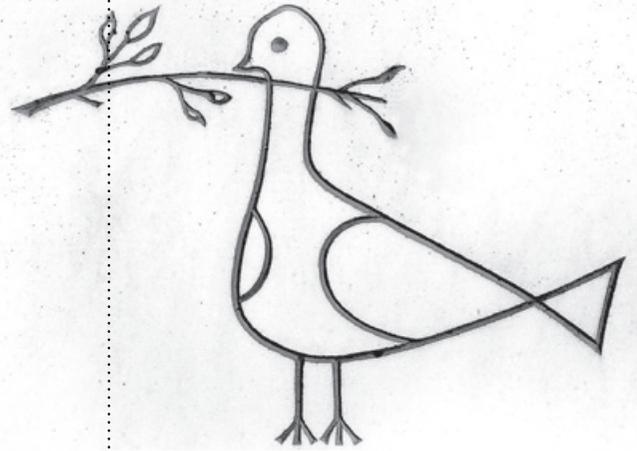


Bild: Fotoarchiv der Landeskirche

Bleiben Sie zu Hause!

Überall gibt es Plakate mit dieser Aufforderung. Möglichst viele sollen ins Home-Office. Nur noch Läden mit lebensnotwendigen Produkten dürfen geöffnet haben. Der Zahnarzt hat mir abgesagt, die Geburtstagsfeier des Enkels findet ohne Grosseltern statt, meine Kurzhaarfrisur ähnelt den Pilzköpfen der Beatles (natürlich in grau), das gemütliche Zusammensitzen mit Nachbarn in den verschiedenen Gärten findet nicht mehr statt.

Die Liste der Einschränkungen ist lang. Sie wird von einer Ungewissheit, dem Respekt oder sogar einer Angst vor dem unheimlichen Coronavirus begleitet. Zu all dem kommen die nicht abschätzbaren wirtschaftlichen Konsequenzen.

Es gibt aber auch eine andere Sichtweise. Das Gefühl, dass nicht immer alles verfügbar ist, lässt mich für das Vorhandene dankbarer werden. Mit meinen Enkelkindern habe ich lustige Spiele erfunden, welche die Regeln des «social distancing» berücksichtigen und die keine zusätzlichen Anschaffungen aus dem Warenhaus benötigen. Ich erkenne, welche Menschen in meinem Umfeld wirklich einsam sind.

Ich denke und hoffe, dass wir nach der Pandemie zwischen Wohlstand und Wohlfahrt besser unterscheiden können. Das Wohlbefinden der Menschen hat nicht ausschliesslich mit der Anzahl der zur Verfügung stehenden Güter zu tun.

Daniela Lang

GLAUBTENZMITTAG

Wenn das Gewöhnliche zum Aussergewöhnlichen wird

mb Jeden zweiten Dienstag ereignet sich im Glaubtenzentrum etwas ganz Normales und Unspektakuläres.

Ab 11.30 Uhr kommen nach und nach Leute ins Zentrum herein und warten geduldig im Foyer an den Tischen oder stehend, bei einem angeregten Gespräch oder ausschauhaltend nach neuen Flyern von Veranstaltungen. Bis ... endlich dann kurz vor 12 Uhr die Tür zum Saal geöffnet wird. Alle treten ein und gehen zuerst bei der Kasse vorbei, um sich anschliessend ihren oder einfach einen Platz zu suchen. Bei angeregten Gesprächen warten alle auf den Beginn des gemeinsamen Essens – den «Glaubtenzmittag».

Es freut mich jedes Mal, wenn ich das fröhliche Plaudern höre an den Tischen und es tut etwas weh, wenn ich mit der Glocke die Gespräche unterbreche und um Ruhe bitte. Es folgt eine



Bild: Olivia Isliker

UNTI-ANGEBOT STANDORT AFFOLTERN

Kinder (er)leben Kirche

oi Seit Jahren werden im Frühling die reformierten Kinder aus Affoltern jeweils fürs neue Schuljahr in den Religionsunterricht eingeladen.

Der findet für die Schülerinnen und Schüler ab der 2. Klasse statt. Im Unterricht für die 2. Klässler, der «**minichile**», wöchentlich über Mittag, hören die Kinder unter anderem die Geschichten von Abraham und Sara, von Moses, die Weihnachtsgeschichte, und staunen über die Schöpfung. Zusammensein, singen, malen und feiern gehören dazu. «**Wir gehören zusammen**» ist der Titel des Schülerbuchs, das jedes Kind erhält und am Ende des Schuljahres mit nach Hause nehmen darf. Im 3. Klass-Unterricht werden die Kinder, ebenfalls

Kurzgeschichte zum Nachdenken und ein Tischgebet, bevor die Küchenmann/frauschaft mit dem duftenden Essen hereinkommt. Bis alle den dampfenden Teller vor sich haben ist wieder Zeit, einander von der vergangenen Woche zu erzählen oder sich nach Bekannten zu erkundigen.

Etwas ganz Gewöhnliches wird zum Aussergewöhnlichen, ja Unmöglichen in der Zeit von Corona. Ich sehne mich sehr nach dem so Gewohnten und nach den vielen vertrauten Gesichtern von Ihnen allen, die regelmässig beim «Glaubtenzmittag» dabei sind. Erst wenn etwas ganz Alltägliches wie ein gemeinsames Mittagessen fehlt, merken wir, wie wichtig nicht nur das Essen, sondern die Tischgemeinschaften, ja die Begegnungen mit Menschen sind.

Dazu der Spruch eines Gefangenen: «Ich suchte Gott, und er entzog sich mir; ich suchte meine Seele und ich fand sie nicht; ich suchte meinen Bruder/Schwester und ich fand alle drei.» Freuen wir uns, wenn wir irgendwann wieder zum «Glaubtenzmittag» zusammenkommen dürfen. Dann können wir altvertraute Gesichter wiedersehen oder auch neu dazugestossenen Menschen begegnen. Bis dahin wünsche ich Ihnen viel Geduld und schicke ein «bhüets Gott» zu Ihnen nach Hause.

wöchentlich über Mittag, auf erlebnishafte Weise mit unseren Traditionen vertraut gemacht. Eine «kirchliche Heimatkunde». Die Taufe, das Unser Vater, das Abendmahl und Pfingsten sind die Hauptthemen. Und nicht nur darüber reden, in den dazugehörigen Gottesdiensten dürfen die Kinder auch erleben. «**Kinder leben Kirche**», das ist das Schülerbuch für die 3. Klässler.

Im Club 4, wöchentlich am Montag, 17–19.30 Uhr, erkunden die Schülerinnen und Schüler die Bibel, «die Bibel – ein Buch der Rekorde», «das Land der Bibel», «wie das Alte und wie das Neue Testament entstand» und mit einer ganzen Bibelwerkstatt dürfen die Kinder entdecken, erfahren, lesen, hören, suchen und finden. Die Geschichten von David – vom Schafhirten bis zum König – und vertieftes Nachdenken über Jesus, sind weitere Themen. «**Wir entdecken die Bibel**», so heisst das Schülerbuch.

Im JuKi 5–7 (Junge Kirche für die 5.–7. Klasse) sind im Laufe des Jahres zwei bis vier Erlebnisblöcke geplant, Filmabende, Ausflüge und anderes. Zusammen diskutieren und sich in der Gruppe austauschen, sich in andere Lebensformen einfühlen und sich über das eigene Leben Gedanken machen, das sind Ziele dieser Anlässe. Wir zwei Katechetinnen, Doris Däpp und Olivia Isliker, freuen uns jeden August, die bereits bekannten und die neuen Schülerinnen und Schüler im Unterrichtszimmer begrüssen zu können und unterrichten zu dürfen.

Freud & Leid

Bestattungen

- Karl Aschwanden-Zangger, 1923
- Flora Frischknecht, geb. Schlup, 1923
- Iris Fortuna Gallusser, geb. Schlichtig, 1929
- Hans Rudolf Gasser, 1941
- Ursula Hafner, geb. Nydegger, 1942
- Brigitte Kobelt, geb. Siegrist, 1932
- Fredi Artur Kruwinnus-Lörtscher, 1941
- Wilhelm Leuzinger-Jotterand, 1935
- Alberto Pier-Paolo Meier, 1950
- Henri Pérsset-Schmid, 1935
- Yvonne Alice Sattler, geb. Bosson, 1919
- Nelli Maria Schoch, geb. App, 1940
- Magnar Vik, 1947
- Nelly Wälchli, geb. Hanselmann, 1937

VERZEICHNIS DER AUTOREN

- mb** Marianne Bär
- md** Markus Dietz
- avg** Agavni von Grüningen
- jh** Jolanda Hasler
- oi** Olivia Isliker
- un** Urs Niklaus
- dcp** Diego C. Petraccini
- er** Esther Ramp
- es** Erich Schwengeler

NEUER TERMIN FÜR KONFIRMATION

Aufgrund des Beschlusses des Kirchenrates wird die Konfirmation auf den 27. September verschoben.

«BLEIBEN SIE ZU HAUSE!»

Geplante Veranstaltungen und ungeplante Auszeit

«Bleiben wir innovativ, kreativ und positiv. Und das alles mit Gottes Kraft!»



Zu Hause reist man am weitesten. Bild: NordSüd-Verlag

avg Der Ausnahmezustand, in dem wir uns befinden, hat einige der schönen Seiten des Lebens unterbrochen. Zum Beispiel die Zeit, die wir gemeinsam verbringen konnten und in der wir selbst entscheiden durften, ob wir uns einen Film im Kino am Turm ansehen möchten, das Fraue-Zmorge, «Time-Out» oder eine unserer Kulturveranstaltungen besuchen oder ein Fest feiern wollten.

Der aktuelle Slogan heisst: «Bleiben Sie zu Hause!» Wir können uns deshalb zur Zeit nicht treffen und austauschen, und das ist eine einschneidende Einschränkung unserer Freiheit! Unser Zuhause ist jetzt der Ort für eine Auszeit geworden, und das ist eine Gelegenheit, unser Leben zu hinterfragen, neu auszurichten, Kraft zu tanken und die Stille auf uns einwirken zu lassen, um uns zu stärken.

Es gilt also, die positiven Aspekte der verordneten Einschränkungen zu erkennen und sie zu nutzen. Beispielsweise stellen uns bei unseren «Time-Out» die Referenten jeweils drei Fragen, die wir mit unseren Tischnachbarn besprechen. Solche Fragen können wir uns nun selbst stellen. Meine drei Fragen, die ich hier mit euch teilen möchte, lauten:

«Worauf beruht mein Glaubensleben?»

«Habe ich den Fokus richtig gesetzt?»

«Nehme ich die Chancen wahr, mein Leben nachhaltig positiv zu verändern?»

Heute befinden wir uns noch in einer Grenzsituation, aber ich freue mich Ihnen versprechen zu können, dass unsere beliebten Veranstaltungen nicht aufgehoben, sondern nur aufgeschoben sind. Wir planen und organisieren bereits für das «Leben danach». Es ist nur so, dass bei Drucklegung dieser Ausgabe des «reformiert.lokal» noch nicht klar ist, wann der Zeitpunkt gekommen sein wird. Bis es soweit ist, liebe Leserinnen und Leser, bleiben wir innovativ, kreativ und positiv. Und das alles mit Gottes Kraft!

Es grüsst
Sie herzlich

Agavni von
Grünigen,
Sozialdiakonin

NEUE
TELEFONNUMMER

Jolanda Hasler,
Sozialdiakonin –
Senioren hat eine neue
Telefonnummer:

043 495 90 54

FERIEN

Gemeinsam unterwegs

jh Seit über einem Monat heisst die Devise für alle: «Bleiben Sie daheim!» Wie lange das so weitergeht, steht in den Sternen. Aber träumen ist erlaubt, genauso wie zuversichtlich in die Zukunft schauen!

Wenn es die Situation zulässt, stehen im September die «Gemeinsam unterwegs-Ferien» auf dem Programm. Menschen, die gerne in Gesellschaft und gut umsorgt reisen, finden eine bunte Gruppe Gleichgesinnte. Bereits der Anreisetag mit dem Car ist als Ferientag gestaltet. Da heisst es: Einsteigen, zurücklehnen und die wunderbare Fahrt Richtung Allgäu geniessen. Der Chauffeur Markus Schulthess ist die ganze Woche mit von der Partie, so dass fast täglich eine kleinere Ausfahrt oder ein gemütlicher Tagesausflug geplant sind.

Trotzdem bleibt Zeit für Muse, Andachten, gemeinsames Spielen, Singen, Bewegen und nicht zu vergessen ein Bad im hoteleigenen Wellness- und Kneippbereich. Wer mehr über diese Ferien erfahren möchte, hat dazu Gelegenheit beim Ferienrück- und Ausblick. Dieser wurde vom 10. März coronabedingt auf unbestimmte Zeit verschoben. Sobald klar ist, wann er nachgeholt werden kann, wird entsprechend informiert. Bei diesem Anlass erinnern tolle Bilder an die erlebnisreichen Ferientage der Seebacherinnen und Seebacher Ende August 2019 in Lenk und der Affoltemerinnen und Affoltemer im September in Bad Krozingen. Nach einem kleinen Zvieri werden dann das diesjährige Urlaubsziel Bad Wörishofen, das Hotel, die vielfältigen Ausflugsmöglichkeiten und die geplante Gestaltung der Urlaubstage vorgestellt.

Alle Interessierten sind herzlich willkommen.

**HOTEL SONNECK,
BAD WÖRISHOFEN**

Mo–So, 21.–27. September 2020



www.reformiert-zuerich.ch/elf



KIRCHE GLAUBTEN AFFOLTERN

Riedenholdenstrasse 1
8046 Zürich



MARKUSKIRCHE SEEBACH

Höhenring 56
8052 Zürich



KIRCHE UNTERDORF AFFOLTERN

Zehntenhausstrasse 94
8046 Zürich



NIKLAUSKIRCHE SEEBACH

Seebacherstrasse/Buhnrain
8052 Zürich



ZENTRUM GLAUBTEN AFFOLTERN

Riedenholdenstrasse 1
8046 Zürich



KIRCHGEMEINDEHAUS SEEBACH

Höhenring 56
8052 Zürich

PFARRTEAM

Markus Dietz | 044 558 44 38
markus.dietz@reformiert-zuerich.ch

Felix Fankhauser | 044 372 17 30
felix.fankhauser@reformiert-zuerich.ch

Esther Gisler Fischer | 043 495 90 56
esther.gisler@reformiert-zuerich.ch

Urs Niklaus | 044 371 24 23
urs.niklaus@reformiert-zuerich.ch

Lea Schuler | 044 371 50 70
lea.schuler@reformiert-zuerich.ch

Patrick Werder | 043 333 81 62
patrick.werder@reformiert-zuerich.ch

SOZIALDIAKONIE

Marianne Bär | 044 377 62 60
marianne.baer@reformiert-zuerich.ch

Jolanda Hasler – Senioren | 043 495 90 54
jolanda.hasler@reformiert-zuerich.ch

Agavni von Grünigen | 043 495 90 53
agavni.von-gruenigen@reformiert-zuerich.ch

KATECHESE/UNTI

Doris Däpp | 044 372 23 64
doris.daep@reformiert-zuerich.ch

Olivia Isliker | 079 209 56 66
olivia.isliker@reformiert-zuerich.ch

Esther Ramp | 044 302 55 67
esther.ramp@reformiert-zuerich.ch

Irene Urech | 044 302 47 37
irene.urech@reformiert-zuerich.ch

JUGENDARBEIT

Jeannine Keller | 079 521 70 03
jeannine.keller@reformiert-zuerich.ch

Diego C. Petraccini | 079 621 63 45
diego.petraccini@reformiert-zuerich.ch

MUSIK

Eugenio Giovine | 077 418 76 18
eugenio.giovine@reformiert-zuerich.ch

Mayu Okishio | 044 301 05 97
mayu.okishio@reformiert-zuerich.ch

ADMINISTRATION

Petra Höller | 044 377 62 62
petra.hoeller@reformiert-zuerich.ch

Monika Ramsauer | 044 377 62 62
monika.ramsauer@reformiert-zuerich.ch

HAUSWART/RAUMVERMIETUNG

Affoltern | 044 377 62 64
hausdienst.kk.elf@reformiert-zuerich.ch

Seebach | 043 495 90 55
arbnor.kryeziu@reformiert-zuerich.ch

BETRIEBSLEITUNG

Daniela Lang | 044 377 62 67
daniela.lang@reformiert-zuerich.ch

PRÄSIDENTIN KIRCHENKREISKOMMISSION

Margot Hausammann Stalder | 044 300 31 33
margot.hausammann@reformiert-zuerich.ch